

Eine «Best-Practice-Gemeinde»

Lostorf Kommune macht bei internem Kontrollsystem und Risikomanagement mit

VON PATRICK ALBIKER

Es gibt im Kanton Solothurn noch keine gesetzliche Grundlage für ein internes Kontrollsystem (IKS). Mit der Einführung von HRM2 im Jahr 2016 werden diese geschaffen. Über die konkrete Ausgestaltung bestehen allerdings keine Vorgaben, was für die Gemeinden zu einer sehr grossen Herausforderung wird.

Vorgehensmodell entwickeln

Die Fachhochschule Nordwestschweiz und die Hochschule Luzern haben im Frühjahr 2012 das vom Bund mitfinanzierte Projekt «Internes Kontrollsystem und Risikomanagement für Schweizer Gemeinden» lanciert. Die Anfrage der Fachhochschule Nordwestschweiz zur Mitwirkung am Projekt kam für die Gemeinde Lostorf zum richtigen Zeitpunkt; bestand doch der

Die in Lostorf neu implementierte IKS-Lösung fragt systematisch nach den operativen Risiken. Sie stellt diesen die geeigneten Kontrollschritte und deren Wirksamkeit gegenüber.

Projektauftrag darin, ein Vorgehensmodell zur Einführung eines Risikomanagements (RM) und IKS in Schweizer Gemeinden zu entwickeln.

Als IKS-Verantwortlichen hat der Gemeinderat den Finanzverwalter gewählt, welcher im Projekt mit seinem Team in den letzten zweieinhalb Jahren hautnah mitarbeiten durfte. Während der ersten Phase wurde den IKS-Verantwortlichen rasch klar, dass IK, also die interne Kontrolle, in der Lostorfer Verwaltung bereits sehr bewusst gelebt wird. Was fehlte, war das S, die Systematik.

Risiken verschwinden nicht

«Wozu Risikomanagement? Bis anhin ist ja noch nichts Schlimmes passiert. Was passiert denn schon?» Solche Äusserungen wären eine ziemlich fahrlässige Einschätzung zur Relevanz von Risikomanagement. Risiken zu ignorieren, bringt sie nicht zum Verschwinden. Risikomanagement ist nichts Neues. Neu



Der Lostorfer Gemeinderat mit (von links): Thomas A. Müller (Gemeindepräsident), Andreas Sämi Bündler (Bau), Thomas Kohler (öffentliche Sicherheit), Beat Probst (Bildung, Kultur und Sport), Marianne Peier (Soziales) und Corinne Saner (Finanzen) befasste sich intensiv mit dem internen Kontrollsystem. Es fehlt: Judith Engel (Umwelt/Verkehr).

ZVG

sind höchstens die Systematik und eine sensibilisierte Öffentlichkeit. In Tat und Wahrheit betreiben die Gemeinden dauernd Risikomanagement. Gerade die Exekutivmitglieder stehen im Schaufenster der öffentlichen Beurteilung. Der Gemeinderat und die Verwaltung können es sich gar nicht leisten, kein Risikomanagement zu betreiben. Der Gemeinderat Lostorf hat sich nun zum ersten Mal intensiv systematisch mit dem Thema Risiken befasst.

Die in Lostorf neu implementierte IKS-Lösung fragt systematisch nach den

operativen Risiken. Sie stellt diesen die geeigneten Kontrollschritte und deren Wirksamkeit gegenüber. Daneben gibt es übergeordnete Risiken. Dies können Risiken aus strategischen Positionen, politischen oder auch strukturellen Gegebenheiten sein. Der vom Gemeinderat erarbeitete Risikokatalog umfasst heute mehr als 50 Risiken. Diese wurden gewichtet, es wurden Massnahmen zur Minimierung der Risiken bestimmt, und man hat sich mit der Wirkung befasst. Auch wenn nicht alle Risiken verhindert werden können, kann doch

schon nur der bewusste Umgang mit diesen ein Gewinn sein.

Konzepthandbuch verabschiedet

Der Rat konnte im Herbst 2014 das Konzepthandbuch für IKS und RM verabschieden. Zudem wurde im Projekt das Kontrollumfeld bestimmt, welches die Grundlage für ein funktionierendes IKS darstellt. Die Kommunikationsgefässe der Gemeinde wurden systematisch erfasst. Erfolge Informations- und Kommunikationsflüsse nicht richtig oder unvollständig, kann dies zu Falschinformationen und letztlich zu Fehlentscheidungen und Desorientierung führen.

Ein Leitfaden über die finanzielle Berichterstattung wurde eingeführt. IKS-Prozesse sind mittlerweile vier erarbeitet worden. Jeder Prozess enthält die Risiken der einzelnen Arbeitsschritte und wie und mit welchen Hilfsmitteln diese minimiert werden können. Der Risikokatalog muss vom eigens dafür gebildeten Risikomanagementteam überarbeitet werden. Neu wird das Rechnungsprüfungsorgan jährlich ein systematisches Self-Audit in seine Prüfungsarbeit einbauen.

Man steht erst am Anfang

Zum Abschluss des Projektes stehen IKS und RM in Lostorf erst am Anfang. Der Gemeinderat wird von der Finanzverwaltung im März 2015 einen detaillierten Schlussbericht erhalten. Danach wird der Rat periodisch über IKS und RM orientiert. Die Gemeinde weiss heute genau, auf welcher «Flughöhe» sie sich bei IKS und RM bewegen möchte. Die gemachten Erfahrungen zeigen auf, dass IKS und RM durchaus praxistauglich sind und ohne die Personalressourcen übertrieben zu beanspruchen erarbeitet werden können. Der Erfolg ist jedoch auch sehr stark von der Motivation der projektverantwortlichen Personen abhängig.

Besonders gefreut und mit Stolz erfüllt hat die Gemeinde Lostorf auch, dass sie am Abschluss-Symposium am Institut für Finanzdienstleistungen, Zug, als eine der beiden Best-Practice-Gemeinden einen Erfahrungsbericht präsentieren durfte. Zudem wurden die Verantwortlichen für eine Dissertation interviewt, und es wird auch ein Fachbericht im schweizerischen Kommunalmagazin erscheinen. (PAT)

Rohr Vorweihnächtliche Feier durchgeführt



Der Weihnachtsbaum wurde mit «Furcht-Zettelchen» geschmückt. ZVG

Auch in diesem Jahr wurde kürzlich in Rohr ein vorweihnächtlicher Familiengottesdienst gefeiert. Knapp 60 Personen aus Rohr und Umgebung trafen sich dazu in der neu renovierten St.-Ulrichs-Kapelle. «Fürchte dich nicht», war das Motto des Gottesdienstes: Drei Englerscheinungen aus der Weihnachtsgeschichte wurden von Kindern dargeboten und in einem Input weiter vertieft. Musikalisch wurde der Anlass von Klavier, Flöte und Kindergesang umrahmt. Und auch die Gäste durften noch ihren kreativen Teil dazu beitragen: Sie überlegten sich, wovor sie sich im täglichen Leben fürchten; symbolisch legten sie diese Furcht ab, indem sie sie auf Papierengel notierten und damit den Weihnachtsbaum vor der Kapelle schmückten. Nach der Feier wurde noch nicht ans Heimgehen gedacht: Draussen erwarteten wärmendes Feuer, Suppe, Gebäck und Getränke die Besucher. Viele liebe Helfer haben auch diesen Anlass wieder zu einem tollen und gemütlichen Zusammensein mit wertvollem Inhalt gemacht. (NWR)

BRIEFE ANS OT

SBB: Automaten ersetzen Menschen

Schönenwerder Bahnschalter ist nicht mehr besetzt

Seit dem 13. Dezember 2014 ist der Bahnschalter Schönenwerd nicht mehr besetzt (vergleiche auch Seite 21 dieser Ausgabe). Die SBB verfolgt damit eine bewährte Strategie, um Personal und damit auch Geld einzusparen. Genau wie in vielen anderen Schweizer Gemeinden, stösst dieser Entscheid auf Unverständnis bei der Bevölkerung. Anstelle eines Schalterbeamten, der sich im Billettschuhel unserer Verkehrsbetriebe auskennt, wurde jetzt ein zweiter Billettautomat aufgestellt, an dem die Fahrausweise selbstständig durch den Bahnbenützer gelöst werden können. Gedacht an jene Bahnbenützer, die mit den modernen elektronischen Geräten nicht vertraut sind, hat die SBB dabei nicht. Von jungen Billettbeförderinnen und -beförderern bekommt man hier und da zu hören: «Man kann die Fahrausweise ja mit dem iPhone buchen.» Ein anderer guter Rat lautet: «Die Billette werden in Aarau immer noch am Schalter abgegeben.»

Immerhin deckt der Bahnhof Schönenwerd ein Gebiet mit rund 12 100 Einwohnerinnen und Einwohnern ab, welche ab Bahnhof Schönenwerd verreisen könnten. Die fünf Gemeinden Schönenwerd, Niedergösgen, Gretzenbach, Epenberg-Wöschnau und Obergösgen (bei der Einwohnerzahl nur mit 20 Prozent berechnet) verlieren mit der Neuregelung einen kompetenten Ansprechpartner, der nie durchs Internet ersetzt werden kann.

Ein Fazit kann gezogen werden: kundenfreundlich ist die SBB-Politik in diesem Bereich nicht. Dass dieses Argument kein Gewicht hat, wissen wir. Dass aber mit dieser Sparpolitik die einst hoch geschätzte Schweizerische Bundesbahn an Attraktivität verliert, ist eine Tatsache.

ARNO OPLIGER,
SCHÖNENWERD

INSERAT



www.WinterWeihnachtsWelt.ch

FLORA LINE ❖ Ihr Blumengeschäft

Bachstrasse 15 / 4614 Hägendorf / Tel. 062 216 26 03



24 Adventsfenster erinnern an die Weihnachtszeit

Es ist der Kulturkommission Schönenwerd auch dieses Jahr gelungen, 24 Miteinwohnerinnen und Miteinwohner zum Gestalten eines Adventsfensters zu gewinnen. Kürzlich konnte Kulturkommissionspräsident Daniel Poffa um 18 Uhr eine stattliche Anzahl an der Aktion Interessierter zur Besichtigung der ersten Hälfte der leuchtenden Weihnachtsboten begrüßen. Weil diese weit verstreut sind, wurde nicht die ganze Auswahl abgesehen. Was zu sehen war, zeugte aber von der gestalterischen Vielfalt und dem künstlerischen Geschick der Fenstergestalter (Bild). Nach dem Besichtigungsrundgang konnten sich alle bei Daniel Poffa mit Glühwein oder Punsch und etwas Knabbergebäck erfrischen. Bemerkenswert an der Aktion ist, dass an elf Stationen jeweils während einer Stunde - von 18.30 bis 19.30 Uhr - ein Apéro offeriert wurde oder wird. Es scheint, dass der Adventsfensterbrauch nach und nach zu einer Tradition in Schönenwerd wird. (AO)

FOTO: ARNO OPLIGER